

Zahnsteiner Tageblatt

Erheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 161

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schiele in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 16. Juli 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlank in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Maschinenzentrale, G. m. b. H., zu Berlin-Mariensfelde hat die von ihr nach dem System Osterrieder gebauten fahrbaren Höhentransporteur mit eingebautem Explosionsmotor zum Fördern von Heu, Stroh und Getreide auf größerer Höhe bei der Einlagerung in Mieten, Scheunen, Heuböden und dergleichen um die Gewährung einiger Ausnahmen von den Bestimmungen der Polizeiverordnung betreffend bewegliche Kraftmaschinen, nachgesucht. Sie hat durch Versuche, bei denen außer meinem Vertreter solche des Verbandes öffentlicher Feuer-Ver sicherungsanstalten in Deutschland und des Verbandes Deutscher Privat-Feuer-versicherungs-gesellschaften zugegen waren, nachgewiesen, daß bei ordnungsmäßigem Betriebe der Anlagen eine Feuergefahr für ihre Umgebung nicht zu besorgen ist, da der Motor in einem feuerfesten, dichtschließenden eisernen Schutzhause untergebracht ist und die Verbrennungsprodukte des Motors durch Wasser geleitet werden, bevor sie durch einen Auspuffstutzen austreten. Der Vorratsbehälter für den Betriebsstoff ist explosions-sicher nach dem Salzlötensystem gebaut; außerdem ist die Zuführung des flüssigen Brennstoffs zum Motor in der Weise gesichert, daß der Vorratsbehälter zwecks Neufüllung nur abgenommen werden kann, nachdem sein Abflusshahn geschlossen worden ist. Jedem Höhentransporteur wird ein wirksamer (Perleo) Handfeuerlöscher mit Frostschutzfähigkeit in einem eisernen Kasten, der durch Handgriff geöffnet werden kann, beigegeben. Die dichtschließbare Haupttür am Motorgehäuse erhält ein Schild mit folgenden Betriebsvorschriften.

1. Türen stets geschlossen halten;
2. Rauchen und Umgehen mit Feuer und Licht verboten;
3. Brennstoffbehälter nicht am Apparat füllen;
4. Brennstoff-Vorratsbehälter in sicherer Entfernung halten;
5. Feuerlöscher stets betriebsbereit halten.

Eine kleine in der Rückwand des Motorgehäuses angebrachte dichtschließende Tür erhält die Aufschrift, daß sie im Betriebe stets geschlossen zu halten ist.

Die beiden genannten Feuer-Ver sicherungsverbände haben gegen die Aufstellung der Höhentransporteur unter Abnahme von den in der Polizeiverordnung geforderten Schutzmaßnahmen keine Bedenken. Sie sind bereit, den Betrieb der Höhentransporteur ohne Verschärfung der Versicherungsbedingungen versuchsweise zuzulassen, sofern die einzelnen Maschinen vor ihrer Benutzung einer Abnahmeprüfung unterzogen werden und dabei ihre Uebereinstimmung mit der geprüften Maschinenanlage an Hand hier beglaubigter Zeichnungen festgestellt wird. Zu diesem Zwecke wird jede Maschinenanlage mit einem Fabrik-schild (am Schutzhause anzubringen) versehen werden, das den Namen des Fabrikanten (Maschinenzentrale, G. m. b. H., Berlin-Mariensfelde, oder die Firma G. Osterrieder, Lautach in Bayern) sowie die laufende Fabriknummer enthalten muß. Die Kuperniete dieses Schildes werden nach der Abnahme mit dem Stempel des abnehmenden Dampfessel-Überwachungsvereins versehen, dem Antragsteller wird eine Abnahmebescheinigung behändigt.

Unter diesen Umständen empfehle ich, die nach § 17 der Polizeiverordnung, betreffend Aufstellung, Beschaffenheit und Betrieb von beweglichen Kraftmaschinen, zuständigen Behörden zu eruchen, die Besitzer von Höhentransporteur, System Osterrieder, auf ihren Antrag von den Bestimmungen in § 10 Abs. 1 Ziffern 2 und 3 sowie von dem Schlußsatz dieses Absatzes, ferner von § 10 Absätze II und III und von § 12 Abs. 1 Satz 1 der Polizeiverordnung zu entbinden, sofern durch die Abnahmebescheinigung eines der staatlich anerkannten Revisionsvereine nachgewiesen wird, daß die Maschinen übereinstimmend mit den hier beglaubigten Zeichnungen gebaut und die Niete des Fabrik-schildes mit einem in der Bescheinigung abgedruckten Stempel versehen sind.

Ich erlaube, das hiernach Erforderliche zu veranlassen. Ueber Wahrnehmungen, die etwa eine Zurückziehung der Vergünstigung geboten erscheinen lassen, ist alsbald zu berichten. Schließlich bemerke ich noch, daß die Zustimmung des Verbandes Deutscher Feuer-Ver sicherungs-gesellschaften auf Gegenseitigkeit zu den zu gewährenden Ausnahmen aus formalen Gründen von Verbands wegen noch nicht erteilt werden konnte. Landwirten, die bei einer der Gesellschaften dieses Verbandes versichert sind, muß es daher bei Zanspruchnahme der polizeilichen Ausnahmen zunächst noch überlassen bleiben, sich der Zustimmung ihrer Feuer-Ver sicherungs-gesellschaft zu vergewissern.

Berlin W. 9, den 5. Juni 1914.

Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage: Reumann.

An alle Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin.

Wird den Ortspolizeibehörden zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt.

St. Goarshausen, den 8. Juli 1914.

Der Königl. Landrat.

J. V.: Schüp.

Politische Uebersicht.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind u. von gering besoldeten Staatsbeamten.

Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine vom 27. Juni datierte Kabinettsorder des Kaisers, in der die Bildung einer Inspektion des Marineinfahrweises mit dem Sitz in Kiel verfügt wird. Der Zeitpunkt der Bildung der neuen Inspektion wird vom Reichsmarineamt noch bekanntgegeben werden.

Prinz Heinrich von Preußen wird der diesjährigen Regatta von Cones auf seiner Dampfschiff „Carmen“ beiwohnen. Er wird der Gast des Marquis of Ormonde sein.

Das passive Gemeinde-Wahlrecht der Beamten. Die Gemeindefunktion des Abgeordnetenhauses hat jetzt ihren Bericht erstattet über ihre Beratungen zu den Anträgen, betreffend das passive kommunale Wahlrecht bestimmter, im Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schuldienst

stehender Personen. Sie erucht die Staatsregierung, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über den Ausschluß dieser Personen von der Wahl zu Mitgliedern kommunaler Körperschaften einer Prüfung dahin zu unterziehen, ob und inwieweit den genannten Personen das passive Wahlrecht zu verleihen ist. Es handelt sich hierbei um Magistrats-beamte, Geistliche, Kirchendiener, Elementarlehrer, richterliche Beamte, Polizeibeamte usw. Die Kommission war der Meinung, daß die Gründe, die früher für die Ausschließung maßgebend gewesen seien, heute nicht mehr zutreffen. Die Beamten empfinden den Ausschluß als beleidigend, namentlich die Volksschullehrer. Regierungsseitig wurde der Erlaß eines Spezialgesetzes für diese Reform abgelehnt, durch Schaffung von Gelegenheitsgesetzen würde eine Verwaltungsreform immer komplizierter.

Keine neue Wehrvorlage. Ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter hatte dem „Vorwärts“ die aus „sehr guter Quelle“ geschöpfte Mitteilung überhandt, daß dem Deutschen Reichstage in der kommenden Session eine Vorlage zugehen würde, die weit über eine halbe Milliarde Mark verlange. Die Forderung betreffe allerdings nicht neue Rüstungen, sondern Eisenbahnbauten für strategische Zwecke. Diese Vorlage, so fügte der Abgeordnete in seiner Mitteilung hinzu, sollte eventuell zur Auflösung des Reichstags dienen. Auf Erkundigung wurde dem Vertreter der „Berl. Ztg.“ im Kriegsministerium zu München erwidert, daß weder eine strategische noch eine Rüstungsvorlage in Aussicht stehe.

Elfaß-Lothringer beim französischen Nationalfest. Wie alljährlich hatten auch am diesjährigen Nationalfesttage der Republik zahlreiche Elfaß-Lothringer sich über die Grenze begeben, um an den französischen Festlichkeiten teilzunehmen, französische Verwandte zu besuchen oder mit alten französischen Veteranen des auf französischer Seite mitgemachten Krieges von 1870-71 zu gedenken. Nach dem Verbot des demonstrativen Tragens französischer Farben durch den neuen Statthalter v. Dallwitz konnte man gespannt sein, wie sich die Besucher bei ihrer Rückkehr benehmen würden. Da scharfe Ueberwachungsmaßnahmen an der Grenze angeordnet worden waren, so konnten Uebertretungen des Verbots nicht unbemerkt bleiben. Und da ist es denn mit Genugtuung zu begrüßen, daß sinn- und zwecklose Demonstrationen unterblieben und der Tag an der deutschen Westgrenze ohne Zwischenfall verlaufen ist.

Welcher Schade entsteht durch Spionage? Durch die Verrätereien des Feldwebels Pohl, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist der Heeresverwaltung ein Schaden von einigen hunderttausend Mark entstanden. Die Festungswerke von Villau und Boven, die der Feind nunmehr genau kennt, müssen vollkommen umgebaut werden, sie sind in ihrem jetzigen Zustand vollständig entwertet. Man bedenke, daß durch solche Schurkereien, wie sie Pohl begangen hat, eine Schlacht zur Katastrophe für das eigene Heer werden kann, und man wird zugeben müssen, daß 15 Jahre Zuchthaus wirklich keine allzu harte Strafe sind. „Man soll die Kanakillen gebrauchen, sie aber nicht ästimmieren“, sagte der alte Fritz mit Bezug auf ausländische Spione, die Landesverräter im eigenen Lande aber stellte er ohne Gnade vor die Flintenläufe.

Kleines Feuilleton.

Hohe Badegäste.

Sie war einmal, die Zeit, wo allsommerlich fast auf den Tag genau gekrönte Häupter und solche Personen, die ihnen nahe standen, in bekannten Badeorten einzutreffen und deren Ruhm, Besuch und Einnahmen zu mehren pflegten. Dann war jeden Tag in den Zeitungen zu lesen, was die Majestäten und Hoheiten den Tag über getan, wie viel Bäder sie genommen, welche Personen sie auf den Kurpromenaden angetroffen hatten und welche Festlichkeiten zu ihren Ehren gegeben worden waren. Das alles waren keine weltberühmten Tatsachen, aber sie verfehlten niemals, zahlreiche distinguierte Personen, und solche, die dafür gehalten sein wollten, nach jenen bevorzugten Orten zu ziehen, damit sie bei der Heimkehr wenigstens erzählen konnten. Seine Majestät haben uns allergnädigst gegrüßt. Mitunter kamen dabei allerdings auch andere Resultate heraus, wie es z. B. jener Dame erging, die den deutschen Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich, in aller „Harmlosigkeit“ fragte, wie es seinem Herrn Vater gehe. Worauf der Thronfolger antwortet: „Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, befinden sich erfreulichsterweise wohl“, sich umwandte und die Fragerin turtelnd stehen ließ.

Die deutschen großen Bäder waren nach dem Nationalfest die bevorzugten. In Ems waren der alte Kaiser, der von dort nach einem Besuch auf der Insel Mainau nach Wildbad Gastein ging und dort den Kaiser Franz Joseph begrüßte, sowie Kaiser Alexander II. von Rußland Stammgäste. Baden-Baden sah das Kaiserpaar im Herbst. Der König von Dänemark kam mit anderen Fürstlichkeiten alljährlich nach Wiesbaden, der Prinz von Wales, nachmaliger

König Edward, war lange Jahre Kurgast in Homburg v. d. Höhe. Bismarck suchte bis in seine letzten Lebensjahre allsommerlich das schöne Kissingen auf, und so hatte gar manches Bad seine historische Saison.

Heute ist das alles anders geworden. Welche bekannten Fürstlichkeiten gebrauchen denn eigentlich ständig noch eine Badefur? Kaum ein einziger. Der deutsche Kaiser ist einmal in Reichenhall und Berchtesgaden gewesen, die Kaiserin in Schlangenbad und früher in Kissingen, aber eine Notwendigkeit für den Kuraufenthalt ist nicht vorhanden. Auch im Auslande nirgendwo. König Peter von Serbien allein sucht heute in einem Bade seines Landes seinen siebzig Jahren anzuhelfen. Frische Land- oder Seeluft genügen allen Herrschaften vollkommen.

Mit Diplomaten, Erzherzogen, Ministern steht es nicht viel anders. Sie merken ja wohl einige Beschwerden, ein Teil von ihnen besucht ein Bad, aber mangels eines berühmten Namens wird daraus nichts weiter gemacht. Die historischen Augenblicke, zu welchen einstmals diese sommerlichen Zusammenkünfte ausgestellt wurden, sind verschwunden. Der gekrönte Diplomat König Edward tauchte bei seinem Kuraufenthalt in Marienbad gern Meinungen aus, aber seit seinem Tode hat auch das aufgehört. Wenn Diplomaten heute einander noch begegnen, so findet das auf ihren Landstegen statt. Oft passiert es aber nicht, denn über die Kundgebung der Resultate lächelt alle Welt, weil sie weiß, daß es doch anders kommt.

Die moderne Zeit erfordert heute von den Kurorten zur Unterhaltung ihrer Gäste beträchtliche Summen, die Gasthöfe haben erhebliche Aufwendungen zu machen. Gewiß, es wird verdient, nicht wenig, aber nicht überall und nicht immer. Einstmals genügte ein einziges Wort, ein großer Name, und der Effekt war da. Viele Neuerscheinungen blie-

ben fort, aber das Publikum hatte etwas gehabt, was heute verschwunden ist.

Wenn wir das Heute mit dem Einst vergleichen, so lieft es sich wirklich etwas seltsam, wenn wir hören, daß eine der Haupt-Unterhaltungen der Herren aus dem Gefolge des ersten Hohenzollernkaisers im Wildbad Gastein eine Partie Kegel in der romantisch gelegenen Gastwirtschaft der „schwarzen Marie“ war. Und der alte Herr saß zur Seite der Bahn, amüsierte sich über die „Pudel“, erfreute sich an den „Neunen“ und trank behaglich seine Tasse Kaffee. Das war damals zeitgemäß.

Humoristisches.

* Zweideutig. Fräulein: „Herr Doktor, ich bin zwar sehr reich, aber mein Herz fühlt sich unglücklich; wissen Sie mir keinen Rat?“ Doktor: „Einen Rat nicht, aber einen mir befreundeten Assessor!“

* Protest. „Du sollst ja aus Deinem Klub herausgeschmissen worden sein?“ „Im Gegenteil — ich bin der einzige, der noch drin ist, — alle anderen sind aber ausgestreut!“

* Die schöne Köchin. „Unser Fräulein ist so alt und häßlich, daß bei ihr neulich nicht mal die Blutegel anbißen!“

Tagesprüche.

Das höchste Glück hat keine Lieder
Der Liebe Lust ist still und mild,
Ein Kuß, ein Blicken hin und wieder —
Und alle Sehnsucht ist gestillt. E. Geibel.

Aus unbedachten Reden
Kommen viel Sünd und Schäden;
Das ist gescheit und voller List,
Wenn man der Rede Meister ist.

Alte Inschrift.

— Keine Verstärkung des Reichseinflusses auf Preußen. Die unlängst erfolgte Vermehrung der Mitglieder des preussischen Staatsministeriums durch die Staatssekretäre des Auswärtigen und des Reichsschatzmeisters erfüllt die konservative Parteileitung mit der Sorge, daß durch die Stärkung des Reichseinflusses im preussischen Staatsministerium, dem jetzt außer dem Reichskanzler fünf Staatssekretäre von Reichsämtern angehören, die verfassungsmäßigen Sonderrechte Preußens benachteiligt werden könnten. Diese Befürchtung weist die „Magd. Ztg.“ als grundlos zurück. Sie legt dar, daß mit der jüngsten Ernennung der beiden Staatssekretäre zu preussischen Ministern der Reichskanzler nichts anderes als eine Verfeinerung der Fühlung zwischen Preußen und dem Reiche und eine Stärkung der Harmonie in der beiderseitigen Geschäftsführung begewerkt habe.

— Gegen die Verkleinerung der sozialpolitischen Leistungen Deutschlands wendet sich die Osnabrücker Handelskammer mit überzeugenden Ausführungen. Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung umfassen in keinem anderen Lande einen so großen Versicherungskreis wie in Deutschland. Die Krankenversicherung kommt in Italien 3, in Ungarn 4, in Oesterreich und Frankreich 12, in Deutschland dagegen 30 Prozent der Bevölkerung zugute. Auch in der Unfallversicherung steht Deutschland mit 30 Prozent an der Spitze, es folgen England mit 29 und Oesterreich mit 13 Prozent. Auch in der Invaliditäts- und Altersversicherung, die bei uns 24 Prozent der davon erfassten Bevölkerung zugute kommt, wird Deutschland von keinem anderen Staate erreicht. Während in Deutschland durchschnittlich auf einen Erkrankten jährlich 62,3 M. entfallen, beträgt dieser Satz in Ungarn 44, in Frankreich 40, in Italien 32, in Oesterreich 31,2 M. u. v. In Unfallentschädigung zahlte Deutschland 166,6 Millionen, an Invaliden- und Altersversicherung 203,9 Millionen M. Diese Summen wurden in keinem anderen Staate auch nur annähernd erreicht.

— Der Kampf gegen die Fremdenlegion wird am besten durch die strenge Unterdrückung jeder Werbetätigkeit und im übrigen durch das Verschweigen, daß überhaupt eine Fremdenlegion existiert, geführt. Die bayerische Staatseisenbahnverwaltung beispielsweise verbot den Aushang von Tafeln mit der Warnung gegen den Eintritt in die Fremdenlegion auf bayerischen Bahnhöfen. Tatsache ist, daß, als im Frühjahr eine energische Agitation gegen die Fremdenlegion einsetzte, die Eintritte in das berüchtigte Corps sich häuften. Alle unreifen Köpfe wurden durch die Schilderung der Zustände in der Fremdenlegion erst recht angeregt.

— Frankreich. Die Abreise des Präsidenten Poincaré nach Rußland die auf gestern vormittag 11,20 Uhr angelegt war, wird, falls die Kammer und der Senat im Laufe des Vormittags betreffs des Budgets nicht einig werden sollten, eine kleine Verzögerung erfahren. Man hält es für möglich, daß der Präsident der Republik seine Reise nun erst heute früh werde antreten können. In diesem Falle würde er sich, statt nach Cherbourg, nach Dünkirchen begeben, um sich dort nach Kronstadt einzuschiffen.

Kleine politische Nachrichten.

Von der Nordlandreise des Kaisers.

Nachdem der Kaiser gestern vor dem ersten Frühstück in Balestrand, einen zweistündigen Spaziergang unternommen hatte, hielt vormittags der Chef des Marinekabinetts Vortrag. Danach erledigte der Kaiser noch Sachen für den nach Berlin zurückkehrenden Kurier und machte am Abend wiederum einen längeren Landausflug. An Bord ist alles wohl.

Ein gefährlicher Feind der Landwirtschaft.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums, daß in der Feldmark der Stadt Stade auf den Kartoffelfeldern in einem Gesamtumfang von etwa drei Hektar der Kartoffel-Kolorado-Käfer (*Doryphora decemlineata*) festgestellt worden ist. Alle Tilgungs- und Schutzmaßregeln, die bei früheren Einschleppungen des Schädlings zu einer schnellen Vertilgung führten, sind unter Beachtung der in diesen Fällen gemachten Erfahrungen unverzüglich ergriffen worden.

Das braunschweigische Herzogspaar in München.

Herzog Ernst August von Braunschweig und seine Gemahlin trafen gestern Abend aus Gmund in München ein und fahren von dort zur Kaiserin auf Wilhelmshöhe.

Der König von Bayern

hat seine persönliche Teilnahme an den diesjährigen deutschen Kaisermanövern angesetzt.

Der numerus clausus für die Anwaltschaft.

Die Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirks Nürnberg ist in corpore der Bittschrift von 750 süddeutschen Rechtsanwältinnen beigetreten, in welcher die Reichs- und Landesbehörden um gezielte Einschränkung der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft ersucht werden.

Das Befinden Kaiser Franz Josefs.

Ein Wiener Abendblatt meldet aus Bad Ischl: Der Kaiser hat die Aufregungen und Strapazen der letzten Wochen glücklich überstanden und ist körperlich rüstig und geistig frisch. Er verfolgt die politischen Ereignisse mit großer Spannung. Die Staatsmänner, die er in den letzten Tagen in Audienz empfing, mußten ihm über alle politischen Ereignisse und insbesondere über die auswärtige Lage berichten. — Am Dienstag hat der Kaiser seinen ersten Jagdausflug während seines diesjährigen Sommeraufenthaltes unternommen. Er fuhr um 4 1/2 Uhr im offenen Wagen ins Jagdrevier.

Todesbedrohung für König Ferdinand.

Das Blatt „Romano“ in Sofia meldet, daß es von Boni Gorgiew aus Konstantinopel einen Brief erhalten habe, der König Ferdinand wegen des Krieges gegen die früheren Verbündeten mit dem Tode bedroht. Georgiew war einer von den Mördern Stambulows, der seit 20 Jahren verschollen ist. Man glaubte, daß er schon längst gestorben sei.

Einmarsch der Serben in Albanien.

Aus Durazzo wird über Wien gemeldet, daß Serben

bei Zadowa am Ochridsee albanisches Gebiet betraten, Zadowa besetzten und weiter in Albanien eindringen. — Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, würde der gefährdete Augenblick da sein, daß auch Oesterreich-Ungarn und Italien zur Politik der Tat übergehen müssen.

Heer und Flotte.

— Die neue Manöverordnung enthält eine Reihe von Bestimmungen, die das Interesse weiterer Kreise haben werden. In landwirtschaftlichen Kreisen wird die Bestimmung begrüßt werden, die besagt, daß das Festlegen der Flurschäden innerhalb drei Wochen nach Manöverabschluß erledigt werden muß, erforderlichenfalls werden mehrere Kommissionen gebildet. Den Zuschauern der Manöver kommen die neuen Bestimmungen so weit wie möglich entgegen. Das Manöverfeld soll nicht mehr von Zuschauern freigehalten werden, sondern soweit es die Gefechtsfähigkeit der Truppen zuläßt, sollen sie zugelassen und von Offizieren über den Gang des Manövers unterrichtet und geführt werden. Diese Verfügung ist geeignet, in der Bevölkerung Freude und Verständnis an den Manövern zu wecken. So willig wie im allgemeinen die Truppe von den Quartierwirten aufgenommen wird, ebenso gern nimmt die Bevölkerung auch teil an dem Krieg im Frieden.

— Die Probemobilisierung der gesamten englischen Flotte geht am Freitag vor sich. Eine Flottenübung so großen Umfangs hat England seit langen Jahren nicht vorgenommen, die Einbeziehung sämtlicher Reservisten ist überhaupt noch nicht dagewesen. Mobilisiert werden 55 Schlachtschiffe, 4 Schlachtschiffkreuzer, 65 Kreuzer, 187 Zerstörer, 83 Torpedoboote, 59 Unterseebote und 39 Transportschiffe. In nächster Woche wird König Georg die Flotte vor Spithead besichtigen. Ein ausgeprägter großpolitischer Zweck ist dieser gewaltigen Flottenübung nicht beizumessen, eher läßt sich vermuten, daß die englische Regierung neue Flottenforderungen vorzubereiten beabsichtigt. Denn Kenner der Verhältnisse behaupten, daß die Flotten-Reserve Englands neuzeitlichen Ansprüchen nicht mehr genügt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 16. Juli.

— Ausflug. Der Kriegerverein „Kameradschaft“ beabsichtigt am nächsten Sonntag mit seinen Familienangehörigen einen Ausflug nach unseren neu entdeckten Aussichtspunkten zu machen. Am Seehausenplatz wird Raft gehalten. Es wird beabsichtigt zur Unterhaltung der Kinder Spiele zu arrangieren, auch wird eine Musikkapelle konzertieren und abends im Restaurant zur Grenbach zum Tanz aufspielen. Günstiges Wetter vorausgesetzt, verspricht sich der Verein eine große Teilnahme. Der Abmarsch mit Musik erfolgt um 2 1/2 Uhr, Sammelplatz Ede Südalles-Hochstraße. Anzeige erfolgt in der Samstag-Nummer.

— Hochwasser im Juli. Der Rhein hat durch die am Oberrhein und in der Schweiz niedergegangenen schweren Gewitter, so starken Zufluß erhalten, daß das gelblich gefärbte Wasser stellenweise die niederen Ufer überschritten hat.

— Der Verband der kath. Kaufleute tritt heute in Crefeld zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Der Verband kann auf das abgelaufene Geschäftsjahr mit Befriedigung zurückblicken. Seine Mitgliederzahl beträgt jetzt 36 000; 28 neue Vereine sind entstanden, und der Zuwachs an Mitgliedern beträgt 1400. Der Verband strebt vor allem dahin, sich den Nachwuchs zu sichern, daß er die zahlreichen in anderen katholischen Junglingsvereinen organisierten kaufmännischen Lehrlinge zu kaufmännischen Abteilungen vereinigt. Mit besonderer Genugung verzeichnet der Jahresbericht des Verbandes den Besuch des Kardinals v. Hartmann im Eifer-Verbandshaus, wo er erklärte, daß er mit beiden Füßen auf dem Boden des Beschlusses der Fuldaer Bischofskonferenz stehe, der den Verband als die berufene Vertretung der kaufmännischen Interessen im katholischen Lager bezeichnet hat. Die Wohlfahrtsvereine des Verbandes erfreuen sich steigender Beliebtheit. Die Stellenvermittlung des Verbandes vermittelte im ganzen 975 Stellen und steigerte ihre Leistung so weit, daß 44 Prozent der Bewerber eine Stellung erhielten. Diesen Prozentfuß kann kein anderer kaufmännischer Verband nachweisen. Die vom Verband jetzt im 2. Jahre durchgeführte Stellenlosenrente wurde in 136 Fällen gewährt. Aus dem Hilfsfonds wurden rund 8000 M. an Unterhaltungen gezahlt, aus dem besonderen Fonds für Witwen und Waisen 1600 M. Neu ins Leben getreten ist eine Familienrentenkasse, und die Sterbekasse zahlte für 63 Versicherungsfälle rund 60 000 M.

— Die Zeit der Hundstage erscheint, die Zeit der schier unerträglichen Sommerhitze, der Ferien und Reisen, die edle Sauregurkenzeit. Es scheint, daß in diesem Jahre der Hundstern seine Bestimmung nicht verleugnen will, denn die jetzige Temperatur ist auch kaum erträglich. Ihren Namen leiten die Hundstage ab von dem ersten Erscheinen des hellsten für uns sichtbaren Fixsterns, des Sirius. Dieser gehört als erster und größter Stern dem Sternbild des großen Hundes der südlichen Hemisphäre an und schmückt während des ganzen Winters in wunderbarem Glanze allnächtlich den Himmel. Eigentlich ist der Hundstern ein Doppelstern; seine Entfernung von uns beträgt acht Lichtjahre. Ein Lichtjahr ist die Strecke, die der gedankenschnelle Lichtpunkt in einem Jahre zurücklegt. Zur Zurücklegung des Weges von der Sonne zu uns braucht das Licht nur acht Minuten. Die Hundstage beginnen seit altersher mit dem 23. Juli, dem Tage, an welchem die Sonne in das Kalenderzeichen des Löwen tritt; sie dauern bis zum Eintritt des Tagesgestirns in die Jungfrau, am 23. August. Bei den alten Ägyptern galt der Frühlingsgang des Sirius als Jahresanfang und wurde überall mit einem großen Feste zu Ehren der Göttin Isis gefeiert.

Niederlahnstein, den 16. Juli.

— Kirchenchor Cäcilia. Am 17. Juli kann der Kirchenchor Cäcilia auf eine fünfundsiebenzigjährige Vergangenheit zurückblicken. Wohl bestand schon vorher eine Vereinigung von Männern, die an hohen Festtagen des Herrn

Lob am hl. Orte fangen, doch erst vom 17. Juli 1889 — so berichtet die Vereinschronik — wurde der Kirchenchor gegründet und ihm der Name der Patronin der Kirchenmusik beigelegt. Mit Rücksicht darauf, daß unsere Stadt im lfd. Jahre mit Festlichkeiten besonders begünstigt ist, soll das freudige Ereignis am 19. Juli ohne weltlichen Brum in der Stille gefeiert werden. Morgens ist für die Mitglieder der Generalkommunion und abends eine kleine Feier im Vereinshaus in Form eines Familienabends. Der Verein darf der frohen Anteilnahme aller hiesigen Katholiken versichert sein.

— R. E. Nassauischer Bauernverein. Zu unserer Mitteilung in der Nr. unseres Blattes vom 14. d. Mts. über die Bauernvereinsversammlung in Driedorf (Westerbald) können wir hinzufügen, daß die am letzten Dienstag dahier abgehaltene Vorstandssitzung des Nassauischen Bauernvereins den Beschluß gefaßt hat, das Sekretariat als selbständige Verwaltungsstelle des Bauernvereins neben der Warenvermittlungsstelle beizubehalten und an seinem alten Ort, dem paradiesisch gelegenen zweistromstädtischen Niederlahnstein, dieser herrlichen Perle unserer Provinz, zu belassen. Nach der Auslassung der Zweigniederlassung Niederlahnstein der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Regensburg, welche seit 1. Januar 1912 im Gebiet des Nassauischen Bauernvereins die Warenvermittlung (Ein- und Verkauf) geführt hat, hat seit 1. Juli d. Js. die Rheinische Landwirtschaftliche Produktions- und Absatzgenossenschaft (Röln), das Warengeschäft im Nassauischen Bauernverein E. V. (Niederlahnstein), übernommen, um es in der bisherigen Form weiterzuführen. — Die diesjährige Generalversammlung des Nassauischen Bauernvereins E. V., Sitz Niederlahnstein, findet zu Limburg im Gasthaus zur „Alten Post“ am Sonntag, den 26. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, statt. Der Generalversammlung geht eine geschlossene Ausschusssitzung für den Vorstand, die Vorstehenden und Ausschusmitglieder der Ortsgruppen und die Vertreter des Sekretariates und der Warenvermittlungsstelle voraus. An die Ausschusssitzung schließt sich ein gemeinsames Mittagessen an, zu dem jetzt schon die Anmeldungen ans Gasthaus zur „Alten Post“ gerichtet werden mögen.

— Stadtverordnetenwahl. Bei der gestern Abend im Saale des Herrn Mondorf stattgehabten Zentrums-Wählerversammlung wurde einstimmig beschlossen, Herrn Amtreichmeister Johann Klein als Kandidaten für die Erstwahl zur dritten Klasse der Stadtverordnetenversammlung aufzustellen. Die Wahl findet am Freitag, den 17. ds. Mts., von nachmittags 2—8 Uhr im Rathause statt.

Braubach, den 16. Juli.

— Selbstmord. In der Nacht vom 15. auf den 16. ds. Mts. suchte ein junger Mann von 16 Jahren aus Coblenz, seinen Tod in den Wellen des Rheins. Die Leiche wurde von einem Schiffer an der Bagger-Maschine in der Nähe von Braubach gelandet. Sein herbeigeeilter Vater hat ihn sofort erkannt. Das Motiv zur Tat ist anscheinend Angst wegen einem geringen Vergehen bei seinem Lehrherrn.

— Verschiedenes. Herr Lehrer Weber ist nach beendigem Kursus wieder hierher zurückgekehrt u. beginnt für die Oberstufe der Fortbildungsschule der Unterricht wieder heute Abend halb 7 Uhr. — Der Kreissynode Nassau, die am Dienstag, den 28. Juli in der „Union“ zu Nassau ihre diesjährige Tagung abhält, gehören von hier als Mitglieder an, die Herren Dekan Wagner, W. Wiegand, Lehrer Birth und Karl Meschede.

— b Nievern, 15. Juli. Bei dem am Sonntag und Montag in Saiger stattgehabten Gouturnfeste des Lahn-Dill-Gaues beteiligte sich der hiesige Turnverein mit einer Vereinsriege und einigen Einzelwettern. Die von 7 Teilnehmern am Red gestellte Riege erhielt 52,8 Punkte und erhielt somit die Auszeichnung der ersten Rangklasse. Im Zwölfkampf erhielt Christian Arnold mit 91 Punkten den 36. Preis und im Reunlampf Andreas Frie 58 Punkte. Es fand in diesem Jahre eine scharfe Wertung der Übungen statt, so daß mancher Turner der in den vorhergehenden Jahren eine hohe Punktzahl erreicht hatte, über seine diesjährigen weniger erreichten Punkte sehr erstaunt war. Die Turner trafen am Montagabend 8,20 Uhr wieder ein und wurden zum Vereinslokal geleitet, wo man noch einige Stunden gemütlich beisammen blieb.

— b Raßatten, 15. Juli. Günstige Verhältnisse hat unsere Stadtkasse zu verzeichnen, denn nach dem Kassenschluß pro 1913, indem 8 kleine Staatsüberschreitungen in Höhe von insgesamt 320,75 M. inbegriffen sind, hatte unsere Stadtkasse eine Einnahme von 132 584,64 M. zu verzeichnen. Die Mehreinnahme beträgt somit 1451,31 M., welche dem Betriebsfond überwiesen werden sollten, was aber abgelehnt wurde.

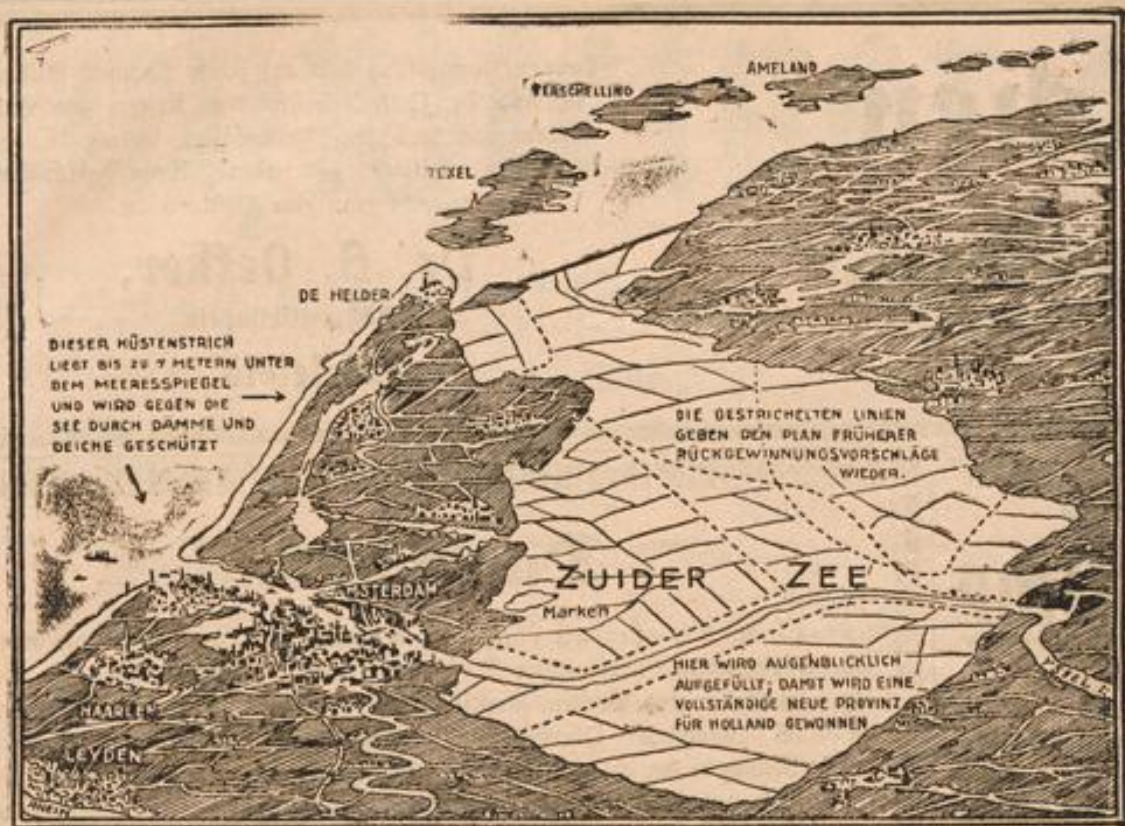
— b Raßatten, 16. Juli. Justizpersonalien. Herr Aktuar Berthold von Wiesbaden ist zum Sekretär ernannt und als solcher an das hiesige Amtsgericht versetzt worden. — Herr Amtsgerichtssekretär Ott ist in gleicher Eigenschaft von hier nach Wiesbaden versetzt worden.

— Rom Lande, 14. Juli. Das 25jährige Stiftungsfest des Kriegervereins „Allermania“ zu Westerode-Strüth ist bis auf später verlegt worden, desgleichen das Fahnenweihefest des Turnvereins zu Roßern.

Bermischtes.

— Frankfurt a. M., 15. Juli. In Bischofsheim wurde die Ehefrau des Schlossers Stöbel beim Einfangen eines Bienenschwarms so gestochen, daß sie eine halbe Stunde später starb.

— Darmstadt, 14. Juli. Die 21. Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, die eben in Darmstadt tagt, hat sich unter anderem mit der unmittelbaren Abgabe von Arzneien und Heilmitteln durch die Kassen befaßt. Der Vorsitzende des Verbandes, der sächsische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Fräulein, brachte einen Antrag ein, der den Engroskauf von



Die friedliche Eroberung einer neuen Provinz in Holland.

Das kleine Holland hat sich eine Aufgabe gestellt, die wohl die menschlich größte ist, welche jemals zur Ausführung gelangte. Man will nämlich dem Zuider-See, der vor Jahrhunderten durch eine gewaltige Flut der Nordsee erzeugt wurde, wieder dem Meere abgewinnen. Verschiedene Projekte gelangten nicht zur Ausführung, indessen hat man jetzt einen Plan ausgearbeitet, der aller Voraussicht nach zum Ziel führen wird. Allerdings verlangt diese Arbeit wohl die Zeit eines Menschenalters.

Heilmitteln durch die Kassen aus Sparanleihsgründen empfahl. Freilich müsse im einzelnen geprüft werden, ob die Wege, die zum Teil den Mitgliedern zugemutet werden, wenn sie ihre Arzneien bei der Kasse selbst abholen müssen, auch im richtigen Verhältnis zu den Ersparnissen, die von den Kassen bei einem Engroskauf gemacht werden, stehen. Fräulein empfahl im übrigen nicht allein die Abgabe von Heilmitteln durch die Kassen, sondern auch die Errichtung eigener Badeanstalten und Zahnkliniken durch die Krankenkassen. Es liegt ja in unserer Zeit die Tendenz, den Zwischenhandel auszuschalten. Ob gerade die Ersparnisse die man dabei macht, den Nachteil aufwiegen, der in der Vernichtung selbstständiger Existenzen liegt, das erscheint uns aber noch sehr ungewiss. Bei der Entwicklung, die unser Krankenkassenwesen genommen hat — die Ortskrankenkassen zählen allein fünf Millionen Mitglieder — würden Kassenapotheken, Kassenbäder und -Kliniken die Privatapotheken, Badeanstalten und Kliniken in manchen Stadtteilen, ja auch in manchen Städten unmöglich machen. Gewiss brauchen auch die Kassen ihre Apotheker, ihre Bäderwärtter und ihre Zahnärzte. Aber jahrelange Erfahrung hat leider gezeigt, daß die Kassen den Ärzten und Apothekern, die von ihnen mit Aufträgen bedacht werden, recht wenig Entgegenkommen zeigen. Sie würden vermutlich Ärzte und Apotheker, die vollkommen in ihren Diensten stehen, noch weniger Bewegungsfreiheit lassen. Und deshalb halten wir die Abgabe von Heilmitteln durch die Kassen, wie auch die Errichtung von Kassenbädern und Kassenkliniken für einen Weg, der seine großen Bedenken hat und der darum mit aller Vorsicht betreten werden muß.

* Köln, 15. Juli. Einen gemeinen Streich vollführte der Betonarbeiter Johann D. aus Arnoldsbüche. Er war hier in Kost und Logis bei einer armen Frau. Als die Frau krank wurde und ins Augustahospital gebracht worden war, verkaufte D. zunächst die Regulatoruhr der Frau. Am folgenden Tage traf er mit seinem Freunde zusammen und überlegte mit ihm, wo man die Möbel, Kleider und Wäsche der kranken Frau verkaufen könne. Dieser wußte Rat. Er ging zu einem Althändler und bot ihm die Möbel zum Kauf an. Das Geschäft kam zustande und der Händler kaufte die Sachen für 80 M., die er dann aus der Wohnung der Eigentümerin wegbringen ließ, obgleich Nachbarnsfrauen ihn darauf aufmerksam gemacht hatten, daß sie nicht dem D., sondern dessen Kostfrau gehörten. Nachträglich belam D. nun Bedenken wegen seines Streiches. Er begab sich deshalb ins Hospital zu der Eigentümerin und bot ihr großmütig die 80 M. für ihre Möbel an. Das lehnte die Frau aber ab; sie erhielt schließlich mit Hilfe der Armenverwaltung die Möbel zurück. Kleider und Wäsche waren aber verschwunden. Die Strafkammer verurteilte den D. wegen Unterschlagung zu acht, den Althändler wegen Hehlerei zu drei und einen Tagelöhner, den Freund des D. wegen Beihilfe zur Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis.

* Köln, 16. Juli. Ein netter, „möblierter Herr“. Der Stultkater Sch. von hier, der bei einer Frau ein möbliertes Zimmer bewohnte, hatte die Abwesenheit seiner Wirtin, die sich auf einer Reise befand, dazu benutzt, um sämtliche Möbel für 130 M. zu verkaufen. Da er sich im Rückfalle befand, hielt die Strafkammer eine Buße von fünfzehn Monaten Gefängnis für angemessen. — Unter dem Gesindel der Großstadt treibt sich manche verbrecherische Kreatur herum. Einer dieser Verkommenen, der Tänzer Louis Bl., hatte sich dieser Tage vor der Strafkammer zu verantworten. Der Mann, gegen den bei verschlossenen Türen verhandelt wurde, ist bereits im Jahre 1912 als lästig gewordener Ausländer aus Deutschland ausgewiesen worden; er ist ein geborener Deutschruße. Der Mann macht vollständig den Eindruck eines Weibes und trägt auch die Haare nach Frauenart lang, aber um den Kopf geschlungen. Er pflegt sich hier abends in Frauenkleidern auf der Straße umherzutreiben und mit Männern anzubinden.

* Düsseldorf, 15. Juli. Brand des Landgerichtsgebäudes. Seit heute vormittag steht das Landgerichtsgebäude in Flammen. Das Feuer wütet im Dachgeschoß, wo

es durch die aufgestapelten Alten reiche Nahrung findet. Man hofft, die Sitzungssäle retten zu können. Der Brand dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden. Und noch am Abend ist er nicht ganz erstickt.

* Essen, 15. Juli. Ein Jugendduell mit tödlichem Ausgange. Zwischen dem 17 Jahre alten Hilfsarbeiter Karl Hoppe und dem gleichalterigen Arbeiter Franz Mankowski, beide von hier, bestand seit etwa zwei Jahren ein Freundschaftsverhältnis. Im März dieses Jahres kam es zwischen beiden wegen geringfügiger Ursachen zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlaufe sie übereinkamen, die Meinungsverschiedenheiten auf einem Felde mit Messern auszufechten. Mankowski verlor vor Beginn des Kampfes sein Taschenmesser. Trotzdem versetzte ihm Hoppe mit seinem Messer einen tiefen Stich in die Brust, der den sofortigen Tod des M. zur Folge hatte. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg stand Hoppe jetzt vor der Strafkammer. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* Göttingen, 15. Juli. Der frühere Rentner jehiger Invalide Stemmle, der auf Betreiben von Hausbesohnern wegen Trunksucht gerichtlich entmündigt worden war, hat aus Rache einen dieser Mitbewohner, den Maler Georg Ernst, einen älteren Mann, im Hausflur durch einen Dolchstoß getötet. Der Täter wurde verhaftet.

* Stuttgart, 15. Juli. Schwere Gewitter haben in Württemberg großen Schaden durch Überschwemmungen und Blitzschläge zur Folge gehabt. Drei Menschen sind ums Leben gekommen und in Balingen wurde ein fünfjähriger Knabe vom Hochwasser fortgerissen.

Luftschiffahrt.

*) Zusammenstoß zwischen zwei Flugzeugen. Auf dem Flugplatz Gerries stießen zwei startende Flugzeuge zusammen. Das Flugzeug des Fluglehrers Seigant versuchte die Maschine des kurz vorher gestarteten Leutnants von der Höhe zu überfliegen, wobei die Apparate zusammenstießen. Seigant erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, Lähme ernste innere Verletzungen.

Neues aus aller Welt.

* Die reichsten Leute leben in Amerika. Die Vanderbilt, Carnegie, Rockefeller und wie sie alle heißen, zählen ihr Vermögen nicht mehr nach Millionen, sondern nach Milliarden, sofern sie es überhaupt zählen können. In England hinterließ der unlängst verstorbene deutsch-englische Bankier Bernher, der aus den südafrikanischen Minen unerschöpfliche Reichtümer gezogen hatte, ein Vermögen von 230 Millionen Mark. Sein schon von Jahr und Tag verstorbener Kompagnon Alfred Beit hatte ein Vermögen von 170 Millionen hinterlassen. 280 Millionen hinterließ der Großindustrielle Charles Morrison. Einige Besitzer großer Baumwollspinnereien sollen sich noch größerer Vermögen erfreuen. In Deutschland ist die reichste Person kein Mann, sondern eine Frau, Frau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach. Ihr Vermögen beträgt rund 200 Millionen Mark. Fürst Hensel v. Donnersmarck in Reuderschl. verfügt über etwa 260 Millionen, an dritter Stelle folgt erst Rothschild-Frankfurt a. M. mit etwa 165 Millionen Mark.

* Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich auf der Chaussee Köln-Düren. Ein Privatauto, das in rasendem Tempo die Chaussee dahin eilte, rannte dadurch, daß die Bremse plötzlich versagte, mit voller Wucht gegen einen Baum. Vier Insassen, drei Herren und eine Dame wurden aus dem Auto geschleudert. Ein Herr wurde schwer verletzt in das Hospital nach Düren geschafft, während die junge 24jährige Dame, die schwere Kopfverletzungen und innere Verletzungen davon getragen hatte, in das evangelische Krankenhaus in Sülz gebracht wurde. Zwei Herren kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Marktberichte.

Simburg, 14. Juli. Noter Weizen (Raffaunisch) 16,90, weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) 16,40, Korn 13,90, Gerste (Zutter) 01,00, (Brau) 00,00, Hafer 9,00 M.

Schelmereien vom Tage.

(Geheimrats Güste während der Reise der Herrschaft.)

Runter sind die Jalousien! —
Ach, wie köstlich ist's im Zimmer,
Draußen brennt die heiße Sonne,
Draußen herrscht nur Dämmerungs-Flimmer.
Güste in der leichten Bluse
Schlürft die kühle kalte Schale,
Um die wohlgefüllten Flaschen
Rauscht das Raß vom Wasserstrahle.
Philosophisch grübelnd spricht sie:
„Ich kann's wirklich nicht kapieren,
Weshalb bloß die Leute reisen;
Wo bleibt da das Amüsieren?
Ich sitz hier bequem zu Hause,
Brauch mich nicht zu schaukeln,
Doch die Gnade wird schon draußen
Manchmal die Geduld verlieren.
Und das Fräulein, das muß schauen,
Ob kein Ritter läßt sich bliden,
Während mich, kaum schlägt es achte,
Ferdinand ans Herz wird drücken.
Runter sind die Jalousien!
Doch dahinter läßt's sich leben.
Nicht geschenkt möcht ich das Reisen,
Kann's denn wo was Schönes geben?“

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weilburg.

Wetter-Vorhersage für Freitag, den 17. Juli:
Meist heiter, zeitweise auch trübe, einzelne Regenfälle und zeitweise windig.

Die Lese in neuem Gewande.

„Die Lese“, dieses von Theodor Ebel begründete, literarisch und künstlerisch auf so erfreulicher Höhe stehende billige Volksblatt übertrifft seine Bezahler und Freunde — und wer wollte sich nicht gern Freund der in der Lese verkörperten Bestrebungen nennen — durch eine vollständige Neuausstattung, die als außerordentlich gelungen bezeichnet werden muß. In der Umrahmung des modernen und höchst geschmackvollen Umschlages, entworfen von Rudolf Grünwald, fagen, erscheint fortan mit jeder Nummer ein wechselndes aktuelles Bild aus dem Interessentenkreis der Lese, diesmal, als Symbol, die bekannte ägyptische Statue: Der Leser. Gleichzeitig ist der inhaltliche Teil außerordentlich erweitert, und es sollen künftig noch mehr als bisher alle Fragen in den Kreis der Betrachtung gezogen werden, die auf wissenschaftlichen, technischen, literarischen und künstlerischen Gebieten die Allgemeinheit interessieren. Neben dem bewährten Herausgeber Theodor Ebel, der es so feinfühlig versteht, allen auf geistigem Gebiete interessierten Volksschichten einen pädagogischen und gewinnbringenden Unterhaltungsspaß darzubieten, sind als Mitarbeiter in die Redaktion der Lese eingetreten: Martin Lang und Rudolf v. Delius, beide in literarischen Kreisen hoch geschätzt, und der Bestreber als Mitarbeiter der Lese besonders durch seine Serie von populären Artikeln über Philosophie bekannt geworden. Neue Rubriken: „Geist und Heimkultur“, „Beruf und Erholung“ zeigen, daß die Lese auch den Schichten entgegenzukommen weiß, denen es hauptsächlich auf Unterhaltung und praktische Belehrung ankommt. Erwähnen wir zum Schluß noch, daß die Lese als neue Autoren für die vierteljährlich erscheinenden Gratisbeigaben von Büchern gewonnen hat: Max Halbe, Carl Ludwig Schleich, Rudolf von Delius und wünschen wir dem vollständigen Unternehmen ein frohliches „Glück auf“ für weitere Fortschritte und weiteren Erfolg!

Salicyl

zum Einmachen von Früchten, Weinsäure und Zitronensäure empfiehlt Aptsapotheke, Aptsäften und Aptsäure Mischungen.

Wie rasch eine gesunde Idee sich manchmal Bahn bricht, beweist die Schaffung der Kaufmannsberufshochschule. Kaum drei Jahre ist es her, daß von Wiesbaden der erste Aufruf erging, und jetzt ist es schon so weit, daß im badischen Schwarzwald das siebte Erholungsheim eröffnet werden konnte. Wie wir hören, sollen jetzt Schritte getan werden, um die Mittel zur Errichtung eines weiteren Heimes in Württemberg zu beschaffen. Die alte schwäbische Firma C. D. Knorr & Co. in Heilbronn, die bekannte „Safermehl“, „Raccaroni“ und „Suppenwürfel“-Fabrik, der „Suppenknorr“ hat den Anfang gemacht, indem sie anlässlich ihrer diesjährigen Gewinnverteilung — schon zum zweitenmal — M. 5000 — für den guten Zweck stiftete. Also „vivat sequentes!“

Spielplan des Königl. Kurtheaters Bad-Ems.

Direktion: Hermann Steingoetter.
Montag, 20. Juli: Novität! „Polenblut.“ Operette von Oskar Nedbal.
Dienstag, 21. Juli: Novität! „Filzmauer.“ Posse von Bernauer und Schanzer. Musik von Kollo und Bedtschneider.
Donnerstag, 23. Juli: Neueinsstudiert! „Die Gloden von Cornoville.“ Operette von Planquette.
Sonntag, 25. Juli: Novität! „Endlich allein.“ Operette von Franz Lehár.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr.

Bekanntmachungen.

Mit Rücksicht auf den stattgefundenen Umzugstermin werden folgende Meldedepolizeibestimmungen in Erinnerung gebracht:

1. Wer seine Wohnung innerhalb der Stadt wechselt, hat dies dem Meldebeamten (Zimmer Nr. 5) binnen 3 Tagen anzuzeigen;
2. wer von auswärts hier zuzieht, hat sich ebenda innerhalb 6 Tagen anzumelden;
3. wer aus der Stadt nach auswärts verzieht, hat sich spätestens 6 Tage nach dem Abzuge abzumelden.

Wenn die unter 1—3 erwähnten Meldungen versäumt werden, so sind innerhalb 6 Tagen nach dem An-, Ab- oder Umzuge auch die Hauswirte und Dienstherrschaften zur Meldung verpflichtet. Es ist daher anzuraten, daß sich letztere überzeugen, ob die Meldung stattgefunden hat oder nicht.
Oberlahnstein, den 15. Juli 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Raucher

DuMont's Sorgenbrecher

ein gesunder, vorzüglicher Rauchtabak
Grobschnitt in Blau-Feinschnitt in Braundruck
das Viertelpfundpaket 30 Pfg. Ges. gesch.

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtsäften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,
Nährmittelfabrik
Bielefeld.

I E 9a./64

Bekanntmachung.

Die Gerichtsferten dauern vom 15. Juli bis 15. September einschließlich. Während derselben sollen Anträge nur in schleunigen Sachen gestellt werden. Sogenannte Amtstage finden während der Ferien statt: am 17. und 21. Juli, 14. und 28. August und 11. Septbr. Niederlahnstein, 14. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

K 1/14/41

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über das Vermögen der Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichslegen zu Friedrichslegen a. d. Lahn sollen die der Gemeinschuldnerin gehörenden Grundstücke, eingetragen im Grundbuche von Nellen, Band 1, Blatt 39: 9 Grundstücke zur Größe von 67 ar 19 qm. Grundbuch von Niederlahnstein Band 22 Blatt 649: 23 Grundstücke zur Größe von 2 Hektar, 18 ar, 919 m. und Grundbuch von Oberlahnstein, Band 19, Blatt 546: 143 Grundstücke zur Größe von 29 Hektar 36 ar 69 qm.

am 5. August 1914, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11 im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Verzeichnis der Grundstücke und der daraufstehenden Gebäuden sowie die sonstigen Unterlagen können von den Steigliebhabern auf der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 3, während den für den Verkehr mit dem Publikum bestimmten Stunden eingesehen werden.

Niederlahnstein, den 14. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

4 K 6/14

Zwangsversteigerung.

Am 3. Oktober 1914, nachmittags 3^{1/2} Uhr werden im Rathause zu Caub zwangsweise versteigert: Die in der Gemarkung Caub belegenen Schieferbergwerke Margarethe, Ried und Schönberg sowie die zugehörigen Grundstücke. Eigentümer: Gewerkschaft Dachschieferzeche Ried zu Caub, Eheleute Franz Graff und Ehefrau Josef Fesemeyer zu Duren.

St. Goarshausen, den 18. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Lebendfrische

Holländische Geefische

empfehlen für Freitag

Konsumhaus Jakob Bollinger.

Für die heiße Jahreszeit empfehle:

Fst. Export-Apfelwein

per Liter 32 Pfg. bei 10 Liter 30 Pfg.

Feinste Zitronen per Dugend 80 und 110 Pfg.

Brauselimonadebonbons

Geispulver fertig z. Gebrauch Pak. 35 Pfg.

Puddingpulver aller Geschmacksrichtungen

Feinsten Himbeersaft garantiert rein

per 1/2 Literflasche Mk. 1.—

Rhenser Wasser.

Wilhelm Froembgen.

— Bewährteste Marke —

seit mehr als 30 Jahren

Inhoffen's Bären-Kaffee

in 1/2-Pfund-Paketen

Bester echter Bohnen-Kaffee

In stets frischer Röstung vorrätig bei:

Wilhelm Jonas, Oberlahnstein.

Frische

Geefische

treffen heute ein.

Ferner empfehle:

Feinste neue holländische

Voll-Heringe

Matjes-Heringe

Lebensmittelhaus

Joh. Keller.

Ein frisches Fass

Apfelwein

per Liter 35 Pfg. im Anstich

D. Tollo.

Neues Delikatess-

Gauerkrant

und

Halberstädter Würstchen

empfiehlt

Wilk. Froembgen.

Zu verkaufen!

2 ar 58 qm

Bauplatz

mit gemeinschaftl. Brandmauer in der Nähe des Kaiserplatzes gelegen, sowie

23 ar Acker

auf dem Martinsberg.

Näheres: Heinr. Kessler Südallee.

Schöne

Wohnungen

erste Etage: 2 Zimmer, Küche und Manfard, zweite Etage mit Abstell: 4 Zimmer, Küche und Manfard per 1. September er.

Südstraße 12 zu vermieten.

Näheres: Konditorei Wenzel.

Im „Deutschen Haus“

ist eine

Giebel-Dachwohnung

mit drei Zimmern und Küche zu vermieten. Näheres Auskunft in der Expedition.

Schöne Wohnung

in meinem Hause Gymnasialstraße zu vermieten. Ph. Gaudt „Zur Stadt Mainz“.

Freundliche Wohnung

4 Zimmer, Küche und Zubehör ab 1. Oktober zu vermieten.

Frühmessenstr. 8a.

I. Etage

ab 1. August zu vermieten.

Adolfstraße 51.

Schöne Wohnung

zu vermieten Langwiesergasse 1.

Starker

Schraubenkelter

mit 15 bis 20 Liter Inhalt, für

Weizenentkörnung geeignet, pro Tag

zu 50 Pfg. zu verkaufen.

Südstraße 8, Oberlahnstein.

Danksagung!

Hierdurch sprechen wir allen, ganz besonders dem Herrn Protoktor, dem Herrn Ehrenvorsitzenden Bürgermeister Rody, der wohlöbl. Stadtverwaltung, den Mitgliedern von Gaben und Preisen, sämtlichen Vereinen, dem „Männergesangsverein“ und M.-G.-V. „Frohinn“ Oberlahnstein für ihre freundliche Mitwirkung, denen, die durch Besaggen der Häuser und durch sonstige rege Anteilnahme gelegentlich unseres Gesangswettstreites zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, der ganzen Bürgerschaft, ohne Ausnahme, nochmals unseren herzlichsten Dank aus.

Niederlahnstein, den 16. Juli 1914.

Der Vorstand des M.-G.-V. „Gängerlust“ N.-Lahnstein.



Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbsttätige Waschmittel

Trotz

der allgemeinen Verbreitung von Persil gibt es immer noch Hausfrauen, die die hervorragenden Eigenschaften dieses selbsttätigen Waschmittels nicht voll auszunutzen verstehen.

Müheles, einfach, schnell und billig

bei größter Schonung des Gewebes wäscht man mit Persil nach folgender

Gebrauchs-Anweisung:

Für Weißwäsche

löst man Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legt die Wäsche in die kalte Lauge, bringt sie langsam zum Kochen und läßt sie nur einmal 1/4—1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren kochen. Nach dem Kochen bleibt die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und wird dann einigemal in klarem, möglichst warmem bis heißem Wasser sorgfältig ausgespült.

Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern!

Zu empfehlen ist ein Einweichen der Wäsche in Henkel's Bleich-Soda.

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken verschwinden: die Wäsche wird vollkommen rein und blendend weiß, wie auf dem Rasen gebleicht.

Für Wollwäsche

wird Persil nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C.) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Besondere Schmutzstellen reibt man leicht über der Hand nach. Nach gutem, wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen! Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen. Gestrickte Sachen sind nach Möglichkeit liegend zu trocknen.

Nach solchem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig, Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig frei von Krankheitskeimen, da Persil nach wissenschaftlichen Feststellungen stark bakterientödtend wirkt und zwar schon in handwarmer Lauge.

Machen auch Sie einen Versuch; denn

so waschen Millionen Hausfrauen

selt Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

Alleinige Fabrikanten auch des allbeliebtesten Wasch- und Reinigungsmittels.

Henkel's Bleich-Soda.

Für Schraubendampfer

Führer und Matrose

gesucht. Offerten mit Einzelheiten und Lohnforderung unter H. D. 46 an die Exped. d. Bl.

Properes

Kinder mädchen

fucht Konditorei Rasch.

Ein Stundenmädchen

für den ganzen Tag sofort oder später gesucht.

Frau Adolf Luchs, Ostallee.

Piano

ersch. Fabrikat prachto. Instr. umhängeb. für 385 Mk. zu verk.

Ges. Off. unter „Piano“ postlag. Oberlahnstein.



Fahrräder

System „Dürkopp“

Nähmaschinen

nur erstklassige Fabrikate, Mäntel, Schläuche, sämtl. Reparaturmaterial, Fahrradöl u. dergl., erhalten Sie stets billigt bei

Adolf Grebort, Fahrradhdg., Himmighofen.

Reparaturen werden bei billiger Berechnung schnellstens ausgeführt.

Angenehme Selbstständigkeit!

mit traglich gesichertem gutem Einkommen und Nebenbezügen erhält qualifizierter Herr, der einen Berufswechsel vornehmen möchte, als Außenbeamter bei erster Gesellschaft. Einarbeitung erfolgt.

Offerten unter W. G. W. an die Expedition erbeten.

Ein Küchenschrank

und ein großer Tisch billig zu verkaufen.

Basstraße 3. Näheres in der Expedition.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verb. Post. genügt

Hch. Hinrichs, Hamburg 15

Ein Stundenmädchen

gesucht

Südstraße 11.